

GEWERKSCHAFT
DER JOURNALISTINNEN
UND JOURNALISTEN



TORSTR. 49
10119 BERLIN
TELEFON 0 30-72 62 79 20
TELEFAX 0 30-72 62 79 2 13
E-MAIL: DJV@DJV.DE
INTERNET: WWW.DJV.DE

5. Januar 2024

**Stellungnahme
des Deutschen Journalisten-Verbandes e.V.
zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus
anlässlich der Einladung des Wirtschaftsforums der SPD**

Wie KI den Journalismus verändert: Chancen und Risiken

Die meisten Journalist:innen sind von den Möglichkeiten, die ihnen KI bietet, erst einmal begeistert, da die Technik ihnen lästige, aber notwendige Arbeiten abnehmen kann. Die Tools transkribieren Interviews, übersetzen Artikel, finden passende Überschriften, erstellen Infoboxen und vieles mehr in Sekundenschnelle.

In vielen Nachrichtenredaktionen gehören maschinell erstellte Sport-, Börsen- oder Wetterberichte längst zum Standard. Der WDR präsentierte auf der re:publica schon 2021, wie die virtuelle Stimme einer Moderatorin für die Moderation einer Radiosendung genutzt werden kann.¹ Wird KI richtig eingesetzt, kann sie Journalist:innen mehr Zeit für ihre Kernaufgaben verschaffen, wie das Führen von Interviews oder investigative Recherchen.

¹ <https://www.presseportal.de/pm/7899/4920613>

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

In der Distribution wird KI genutzt, um auf Basis von Nutzungsdaten Präferenzprofile zu bilden und daraus Empfehlungen abzuleiten. Mithilfe von KI können Medienunternehmen Inhalte personalisiert anbieten. Eine recherchierte Geschichte oder Nachricht kann in verschiedenen Sprachen und sogar Dialekten ausgespielt werden, detailliert oder als Zusammenfassung, angepasst an die individuellen Vorkenntnisse und konkreten Bedürfnisse der Nutzerin, als Audio, Video oder in Textform. So personalisierte Nachrichten sind für die Nutzer:innen natürlich wesentlich interessanter und können deshalb zu einer erhöhten Nachfrage journalistischer Inhalte führen.

Im investigativen Journalismus können KI-Anwendungen bei einer systematischen Auswertung einer gigantischen Anzahl von Datenbanken oder digitalen Archiven Muster erkennen, für deren Erkennung menschliche Analysten Monate oder sogar Jahre benötigen würden. Der Skandal um die Panama Papers wäre beispielsweise ohne KI wohl nie aufgefliegen, da es kaum eine Redaktion geschafft hätte, 11,6 Millionen Dokumente zu analysieren.²

Klar ist also, dass KI das Potenzial birgt, den Journalismus in allen Bereichen – von der Recherche über die Produktion bis hin zur Distribution – voranzubringen.³

Unabdingbare Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass diese revolutionäre Technologie verantwortungsvoll und nach journalistischen Qualitätsstandards sowie gesellschaftlich verankerten ethischen Prinzipien entwickelt, trainiert und in die redaktionelle Arbeit integriert wird.

Auch beim Aufkommen des Internets hat man lange Zeit nur die enormen Potenziale für die Vermehrung des Wissens, des Frieden und der Demokratie gesehen, weil sich plötzlich ein Großteil der Bürger dieser Welt kostenlos informieren, engagieren, austauschen und vernetzen konnte und dies nicht länger einer Elite vorbehalten war. Tatsächlich hat das Internet vielen Bürger bessere Bildungsmöglichkeiten und der Gesellschaft mehr politische Transparenz gebracht. Doch gleichzeitig hat die globale digitale Vernetzung zur Verbreitung von Populismus, Extremismus und Fake News

² <https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/interview-ki-munzinger-102.html>

³ Ausführliche Informationen zu den Chancen von KI sind im Whitepaper „Künstliche Intelligenz im Journalismus. Potenziale und Herausforderungen für Medienschaffende“ aufgeführt. Abrufbar unter: <https://www.aca-tech.de/publikation/kuenstliche-intelligenz-im-journalismus/>

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

geführt und damit einhergehend zur Zunahme von demokratiefeindlichen Bewegungen. Dass KI den Journalismus und mit ihm die Demokratie fördert, ist also keinesfalls ein Selbstläufer. Im Gegenteil. Die Politik muss ihr Augenmerk deshalb vor allem auf die Gefahren richten, die von der Technologie ausgehen, um sie zu erkennen und zu bannen.

Die dunkle Seite der KI

Der massenhafte Einsatz von KI wird die Monetarisierung journalistischer Produkte deutlich erschweren – zumindest dann, wenn der Gesetzgeber nicht regulierend eingreift. Generative KI-Systeme sind in der Lage automatisiert aus journalistischen Texten Information zu extrahieren, zu paraphrasieren und als „neue“ Beiträge zu veröffentlichen.⁴ Wenn aber arbeitsintensiv recherchierte Inhalte ohne eigenen Recherche- und Herstellungsaufwand automatisiert genutzt und (re)-publiziert werden können, wird die Vermarktung der von Menschen recherchierten und produzierten Inhalte ungleich schwerer, wenn nicht gar unmöglich. Zusätzlich führt die schiere Anzahl von maschinell erzeugten Texten und Beiträgen zur Überflutung des Marktes, was die Nachrichtenmüdigkeit steigert und zur Entwertung der journalistisch recherchierten Inhalte beiträgt.

Aktuell sind die juristischen Möglichkeiten der Rechteinhaber:innen, gegen eine missbräuchliche Nutzung ihrer Werke vorzugehen, beschränkt. Der Grund dafür ist, dass der Gesetzgeber mit der Verabschiedung und Umsetzung der DSM-Richtlinie Text und Data Mining (TDM) zustimmungs- und vergütungsfrei erlaubt hat und in der rechtswissenschaftlichen Literatur nun z.T.^{5 6} vertreten wird, dass das Training von KI-Sprachmodellen auch Text und Data Mining i.S.v. Art. 4 der DSM-Richtlinie bzw. § 44b UrhG darstelle.

⁴ Whitepaper „Künstliche Intelligenz im Journalismus. Potenziale und Herausforderungen für Medienschaffende“ aufgeführt. S. 25; abrufbar unter: <https://www.acatech.de/publikation/kuenstliche-intelligenz-im-journalismus/>

⁵ de la Durantaye: „Garbage in, garbage out“ – Die Regulierung generativer KI durch Urheberrecht, ZUM 2023, S. 645.

⁶ a.A. z.B. Welsler, Generative KI und Urheberrechtsschranken, GRUR-Prax 2023, S.516

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

Doch selbst wenn die Gerichte dieser Auffassung nicht folgen, stellen sich in der Praxis erhebliche Beweisprobleme, da es bisher keine umfassenden Transparenzpflichten für die Betreiber generativer KI-Modelle gibt⁷. Erschwerend kommt hinzu, dass die Tech-Giganten, gegen die die Prozesse geführt werden müssen, allesamt in den USA sitzen. In jedem Fall wird ein Prozess wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Rechtsfrage bis zur letzten Instanz ausgefochten werden müssen und viele Jahre in Anspruch nehmen.

Bis dahin droht die Existenzgrundlage vieler Journalist:innen, digitaler Medienanbieter und Presseverleger wegzubrechen, sofern sie noch überwiegend originär recherchierte Geschichten anbieten.

Es sind aber nicht nur abertausende Arbeitsplätze gefährdet, sondern auch die geistig-kulturelle Vielfalt der Gesellschaft und nicht weniger als die Demokratie. Denn KI kann nicht ersetzen, was der Journalismus leistet: er informiert die Menschen und kontrolliert die Politik und Wirtschaft oder mit den Worten des Bundesverfassungsgerichts ausgedrückt:⁸

„Insbesondere ist eine freie, regelmäßig erscheinende Presse für die moderne Demokratie unentbehrlich. Soll der Bürger politische Entscheidungen treffen, muß er umfassend informiert sein, aber auch die Meinungen kennen und gegeneinander abwägen können, die andere sich gebildet haben. Die Presse hält diese ständige Diskussion in Gang; sie beschafft die Informationen, nimmt selbst dazu Stellung und wirkt damit als orientierende Kraft in der öffentlichen Auseinandersetzung. In ihr artikuliert sich die öffentliche Meinung; die Argumente klären sich in Rede und Gegenrede, gewinnen deutliche Konturen und erleichtern so dem Bürger Urteil und Entscheidung. In der repräsentativen Demokratie steht die Presse zugleich als ständiges Verbindungs- und Kontrollorgan zwischen dem Volk und seinen gewählten Vertretern in Parlament und Regierung. Sie faßt die in der Gesellschaft und ihren Gruppen unaufhörlich sich neu bildenden Meinungen und Forderungen kritisch zusammen, stellt sie zur Erörterung und trägt sie an die politisch handelnden Staatsorgane heran, die auf diese Weise ihre Entscheidungen auch in Einzelfragen der Tagespolitik ständig am Maßstab der im Volk tatsächlich vertretenen Auffassungen messen können.

⁷ Abzuwarten bleibt ob die Transparenzpflichten im AI- Act, so detailliert sein werden, dass Rechteinhaber damit den Nachweis über die Verwendung ihrer Werke führen können.

⁸ BVerfGE 20, 162 (1966)

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

Mit Hilfe von KI können in Sekundenschnelle unzählige Inhalte erzeugt werden; aber letztlich nur Inhalte, die reproduzieren, was bereits geschrieben oder gesagt wurde – schlimmstenfalls aus dem Zusammenhang gerissen und unbedacht zusammengefügt. Je mehr Menschen und Institutionen dieser Qualitätsanspruch genügt, desto mehr sinkt die Zahl an Journalist:innen, die für Recherchen eingesetzt werden, und damit auch die Anzahl kritischer Stimmen, die gesellschaftliche Missstände aufzeigen und zwischen der Bevölkerung und der Politik vermitteln können.

KI-Anwendungen agieren fernab von Ethik und einem Wertesystem und sind daher nicht in der Lage, die demokratische Wächterfunktion, die Journalist:innen seit jeher zukommt, zu übernehmen.

KI und der Einfluss von Big Tech auf die öffentliche Meinungsbildung

Im letzten Jahrzehnt hat eine Handvoll privater Big-Tech-Unternehmen so viel Macht und Ressourcen angehäuft, dass sie mit Nationalstaaten konkurrieren können. Auch der Medienmarkt hat sich durch ihren Einfluss enorm verändert. Seit dem Jahr 2021 investieren Werbetreibende mehr Geld auf digitalen Plattformen als in analogen Medien⁹. Im Jahr 2029 werden die digitalen Medien Prognosen zufolge drei Viertel aller Werbeinvestitionen bündeln.¹⁰

Die sinkenden Werbeeinnahmen erschweren die kostendeckende Arbeit der Verlage und freien Journalist:innen. Zudem zeigen sie an, dass auf den Internetseiten der klassischen Medien, des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und der Blogger vergleichsweise wenig Zugriffe stattfinden. Wollen Redaktionen und Journalist:innen ihre Leser und Zuschauer:innen noch erreichen, sind sie in zunehmenden Maß darauf angewiesen, ihre Inhalte auf Plattformen wie Facebook, You-Tube oder Instagram zu vertreiben, dann aber zwangsläufig zu deren intransparenten Bedingungen. Die US-amerikanischen Plattformbetreibern können bestimmen, wer welche Inhalte angezeigt bekommt und haben damit immer größeren Einfluss auf die politische Meinungsbildung. Dass diese Möglichkeit auch für gezielte Manipulation der öffentlichen

⁹ <https://www.horizont.net/medien/nachrichten/werbemarkt-2021-digitale-spendings-liegen-erstmal-ueber-nicht-digitalen-investments-194918>.

¹⁰ Martin Andree, Big Tech muss weg, S. 23.

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

Meinung und zur Lenkung der Politik eingesetzt wird, ist leider keine Utopie, sondern längst traurige Wirklichkeit, wie der Cambridge Analytica Skandal eindringlich gezeigt hat.¹¹

Die Macht und damit auch die Missbrauchsmöglichkeiten verstärken sich durch den Einsatz von KI enorm, denn mithilfe von generativer KI werden die Plattformgiganten auf die klassischen Medien als Inhaltslieferanten noch weniger angewiesen sein, als sie es heute schon sind. Sie können die Inhalte nun einfach selbst erzeugen oder von ihren Nutzer:innen kostenlos erzeugen lassen. Die Gefahren, die dadurch für den unabhängigen Meinungsbildungsprozess und die Demokratie entstehen, liegen auf der Hand.

Fake News, Deep Fakes und Filterblasen

Ferne ist zu erwarten, dass die Zahl der Fake News und Deep Fakes rapide zunehmen wird, weil es immer einfacher wird sie herzustellen und gleichzeitig immer schwieriger, synthetisch erzeugte Inhalte von menschengemachten zu unterscheiden. Eine große Zahl gefälschter Nachrichten, Bilder, Stimmen und Videos kann nicht nur zur Desinformation führen, sondern auch dazu, dass die Menschen das Vertrauen in den Journalismus verlieren, weil wahre und unwahre Berichterstattungen kaum noch zu unterscheiden sind.

Da KI eine immer feinere Personalisierung ermöglicht, könnte sich zudem die Tendenz zur Filterblasenbildung weiter verstärken. Ein einseitiger, weil durch Algorithmen hochgradig personalisierter Newsfeed kann neben einem verzerrten Meinungsüberblick auch die Meinung der Nutzer:innen selbst verzerren. Bei einer einseitigen Berichterstattung kann eine umfassende Reflexion eines Themas nicht mehr stattfinden. Zudem entsteht beim Konsumenten das Gefühl, dass die eigene Meinung die vorherrschende und damit wohl einzig richtige sei. So rutschen Menschen von einer gemäßigten zu einer extremen Ansicht. Eine Polarisierung und gesellschaftliche Spaltungsprozesse sind vorprogrammiert.

¹¹ <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290522/microtargeting-und-manipulation-von-cambridge-analytica-zur-europawahl/>

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

KI braucht Regeln für ihren Einsatz

Der Einsatz Künstlicher Intelligenz im Bereich des Journalismus hat das Potenzial, sich auf die Meinungs- und Willensbildung und damit auf Staat und Gesellschaft auszuwirken. Er wird zudem tiefgreifende Folgen für die Arbeit von Journalist:innen haben.

Das Bundesverfassungsgericht hat aus Art. 5 des Grundgesetzes die Pflicht des Gesetzgebers abgeleitet Echokammern und Meinungsmonopole zu verhindern¹²:

„Das Grundgesetz gewährleistet in Art. 5 die Pressefreiheit. (...) Der Staat ist - unabhängig von subjektiven Berechtigungen Einzelner - verpflichtet, in seiner Rechtsordnung überall, wo der Geltungsbereich einer Norm die Presse berührt, dem Postulat ihrer Freiheit Rechnung zu tragen. (...) daraus; ließe sich auch an eine Pflicht des Staates denken, Gefahren abzuwehren, die einem freien Pressewesen aus der Bildung von Meinungsmonopolen erwachsen könnten.“

Aus diesem Grund bedarf der Einsatz Künstlicher Intelligenz im Journalismus unbedingt Leitplanken, damit er die freiheitliche Demokratie sowie den journalistischen Berufsstand nicht gefährdet. So wie Menschen im Straßenverkehr vor selbstfahrenden Autos geschützt werden müssen, muss auch im Bereich des Journalismus der unkontrollierte Einsatz Künstlicher Intelligenz verhindert werden.

- Es braucht Transparenzpflichten, und zwar in zwei Richtungen: Erstens muss erkennbar sein, wenn ein journalistischer Inhalt mit KI erstellt wurde. Zweitens muss nachvollziehbar sein, an welchen Quellen sich KI bedient hat – mit welchem Material sie trainiert wurde. Beide Regelungen sind im AI-Act angedacht, aber nicht konsequent genug umgesetzt.
- Es muss gewährleistet sein, dass Urheber:innen gefragt und vergütet werden, wenn ihre Inhalte zu KI-Trainingszwecken genutzt werden.

¹² BVerfGE 20, 162 (1966)

Seite 8

Stellungnahme zu KI und den möglichen Auswirkungen auf den Journalismus

- Im journalistischen Bereich sollten nur zertifizierte KI-Systeme zum Einsatz kommen dürfen, die Mindeststandards hinsichtlich Qualität, Ausgewogenheit, Diskriminierungsfreiheit, Daten- und Quellenschutz, Urheberrecht sowie Sicherheit erfüllen.
- Wünschenswert wäre eine in der EU basierte Infrastruktur, um eigene kontrollierbare KI-Anwendungen zu ermöglichen.
- Vor allem aber braucht es eine zügige und entschlossene Regulierung. Von der Entstehung bis zur Verabschiedung der DSM-RL im EU-Parlament sind über zehn Jahre vergangen und dann noch einmal zwei Jahre für die Transformation in nationales Recht. Wird die Regulierung von KI genauso lange dauern, sind die Schäden kaum rückgängig zu machen.

Ob KI den Journalismus und die Demokratie vorantreibt oder zersetzt, liegt in der Hand des Gesetzgebers. Der Journalismus und Gesellschaft brauchen Leitlinien für einen klugen, gesunden Umgang mit diesem Werkzeug - so schnell wie möglich.



Hanna Möllers
- Justiziarin -

Berlin, 05.01.2024

Rückfragen gerne an: Hanna Möllers, Justiziarin und stellvertr. Geschäftsführerin
DJV moe@djv.de, +49 30 726 279 2-30